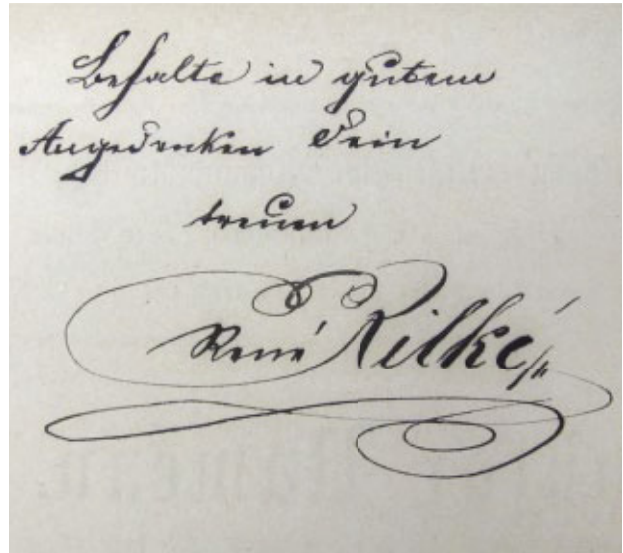




Widmungsexemplar von Rainer Maria Rilke für seine Mutter, Phia Rilke, 1889



## Vom Glück unverwechselbarer Bücher: Bemerkenswerte Provenienzen im Projekt Wiederbeschaffung historischer Drucke

Wer ein jahrhundertealtes Buch zur Hand nimmt, sucht gern nach Indizien für dessen wechselvolle Reise durch Epochen und Sammlungen oder sichtbare Details, die Rückschlüsse auf den Kontext seiner Nutzung erlauben. Mit Kenntnissen der Einbandforschung ist es beispielsweise möglich, einen individuell gefertigten Einband bestimmten Regionen oder Werkstätten zuzuordnen. Über Kennzeichen des Besitzes wie Supralibros, Exlibris, Stempel oder den geschriebenen Namen lassen sich frühere Besitzer identifizieren. Letzterer überliefert auch die persönliche Handschrift. Weitere Eintragungen, Kauf- und Schenkungsvermerke, Widmungen und vor allem zeitliche Angaben können spärlich überlieferte Biografien ergänzen. Und schließlich geben Unterstreichungen, Anmerkungen und Kommentare wertvolle Hinweise zum Lektüerverhalten sowie zur Rezeption und möglichen Interpretation historischer Texte. Solche Merkmale machen ein Buch unverwechselbar und je nach Blickwinkel interessant für Forscher verschiedenster Fachrichtungen. Sie sind starke Argumente für den Erhalt historischer Buchbestände. Bei der bibliothekarischen Arbeit gehört es zu den spannendsten Aufgaben, provenienzhistorische Zusammenhänge zu dokumentieren und öffentlich zugänglich zu machen. Das dafür an deutschen Bibliotheken standardmäßig eingesetzte Erschließungsmodell wurde an der Herzogin Anna Amalia Bibliothek entwickelt. Voraussichtlich ab 2014 werden Provenienzen nicht mehr nur in den Exemplardaten einzelner Bibliothekskataloge, sondern in übergeordneten Datenbanken recherchierbar sein, was die Chance auf neue, bisher nicht sichtbare Zusammenhänge eröffnet und dazu beitragen kann, Teile von zerstreuten Sammlungen zumindest virtuell wieder zusammenzuführen.

Im Projekt *Wiederbeschaffung historischer Drucke* der Herzogin Anna Amalia Bibliothek sorgen die Bemühungen um den Ersatz von 50.000 Brandverlusten für einen regen

Zuwachs an Büchern aus unterschiedlichsten Quellen. 38.000 Exemplare konnten bereits integriert werden. Sie stammen z. B. aus großen fürstlichen Sammlungen und kleineren Adelsbibliotheken, Schriftsteller- und Gelehrtenbibliotheken, Lesegesellschaften und Leihbüchereien, Gymnasialbibliotheken oder Sammlungen bekannter Bibliophiler. Die Namen unzähliger Vorbesitzer wurden dokumentiert, darunter auch bekannte wie Gerhard Tersteegen, Hans Carossa, Ernst Stadler, Carl Friedrich Gauß, Alexander von Humboldt oder Gaspare Spontini. Viele interessante Provenienzexemplare gelangen mehr oder weniger zufällig in die Bibliothek. So knüpfte z. B. die als Ersatzexemplar für einen Brandverlust erworbene *Vollständige Einleitung zu der Deutschen Staats- Reichs- und Kayser-Historie* von Simon Friedrich Hahn, Halle und Leipzig 1721–1742, unerwartet einen Bezug zu Goethe. Die Bände tragen das Exlibris seines Frankfurter Freundes Peter Hieronymus Schloßer, dessen Bibliothek der Dichter sehr schätzte und mehrfach nutzte.

Im Folgenden sollen drei Erwerbungen der letzten Zeit vorgestellt werden, die auf Grund ihrer bemerkenswerten Provenienz die Weimarer Sammlung besonders bereichern.

In den Jahren 2006 und 2013 wurde die Bibliothek des Sachsen-Weimarer Kammerrats Georg August von Breitenbach (1731–1817) versteigert, welche 1945/46 zusammen mit dem Grundbesitz Bucha bei Memleben enteignet und an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle verbracht worden war, die sie später restituierte. Mit der Auktion ergab sich die seltene Gelegenheit, die Bibliothek eines heute nahezu vergessenen, seinerzeit jedoch hoch geschätzten, überaus produktiven und vielseitigen Schriftstellers aus der Zeit und dem unmittelbaren Umfeld der Weimarer Klassik zu erwerben. Ein 1804 erschienenes kommentiertes Verzeichnis der Schriften Breitenbachs verzeichnet bereits 41 Werke. Er beschäftigte sich mit ver-



Exlibris Georg August von Breitenbauchs

trauten Themen der Klassik, so schrieb er zur Mythologie, Geschichte und Gesellschaft der griechischen Antike, fertigte Übersetzungen antiker Autoren an und veröffentlichte eigene Gedichte. Darüber hinaus verfasste er historische Abhandlungen, darunter Biografien der ottonischen Herrscherinnen Adelheid und Mathilde, zahlreiche landes- und völkerkundliche Werke, etwa zu Griechenland, der Krim und Georgien, Asien und Afrika sowie verschiedene Lehrbücher. Lobend über sein Werk äußerten sich u. a. Lessing, Wieland, Sophie von La Roche, Böttiger, Heyne und Gellert. Breitenbauch war Mitglied mehrerer gelehrter und literarischer Gesellschaften. Seine Bibliothek baut auf der Büchersammlung der Vorfahren auf, wuchs offenbar aber vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu einer umfangreichen Arbeitsbibliothek an. In Weimar befinden sich heute ca. 300 Titel in 355 Bänden. Ausgaben, die bereits in der Weimarer Sammlung vorhanden waren, wurden bis auf wenige Ausnahmen nicht erworben. Die meisten Exemplare liegen in einfachen, unbeschnittenen Pappbänden vor. Innen finden sich teilweise Notizen von der Hand Breitenbauchs, inhaltliche Zusammenfassungen, Verweise und Kommentare. Einen weiteren Teil der Bibliothek ersteigerte 2006 die ULB Halle.

Im Herbst 2012 wurden auf einer Münchner Auktion Bücher aus der Bibliothek Franz von Baaders (1765–1841), eines bedeutenden Vertreters der Philosophie der Romantik, angeboten. Sie gehörten zur Sammlung des 2011 verstorbenen Literaturwissenschaftlers Friedhelm Kemp, der sie 1984 aus dem Nachlass des Baader-Forschers Eugène Susini erworben hatte. Von den insgesamt 17 unmittelbar aus Baaders Besitz stammenden Ausgaben verschiedener Autoren wurden 13 für Weimar ersteigert, darunter auch zwei Ersatzexemplare für Brandverluste. Die Exemplare sehen äußerlich sehr unscheinbar aus und weisen teilweise stärkere Benutzungsspuren auf. Jedoch erlangen sie

unschätzbaren Wert durch die ungewöhnlich zahlreichen von Baader hinterlassenen Kommentare und Anmerkungen, welche schon bald genauer untersucht und in den Kontext seiner eigenen Werke gestellt werden könnten. An der Technischen Universität Dresden wird erstmals eine kritische Edition ausgewählter Texte Franz von Baaders vorbereitet, für den Herbst ist eine internationale Fachtagung geplant.

Im vergangenen Jahr erhielt die Bibliothek das Angebot, Bücher aus dem Vorbesitz von Rainer Maria Rilke (1875–1926) zu sehr entgegenkommenden Konditionen anzukaufen. Sie hatten sich bis zuletzt im Besitz der Familie befunden und waren offensichtlich 1949 nicht mit dem Weimarer Rilke-Archiv nach Fischerhude bei Bremen umgezogen, sondern in Weimar verblieben. Die kostbare Sammlung bedeutet für die Herzogin Anna Amalia Bibliothek nicht nur eine Bereicherung ihrer Bestände, sondern auch eine Kompensation für die mehr als achtzig beim Brand vernichteten oder stark beschädigten Rilke-Ausgaben. Sie enthält 41 Widmungsexemplare zeitgenössischer Autoren und Übersetzer, 7 Exemplare mit Besitzvermerk Rilkes sowie weitere Bücher ohne Besitzvermerk, die jedoch auf Grund von Hinweisen in der Rilke-Literatur dem Dichter zugeordnet werden können. Lektürespuren hat er in den Büchern nicht hinterlassen, allenfalls finden sich die behutsam mit Bleistift eingetragenen Initialen RMR. Zu manchen Schenkungen sind im Briefwerk Dankschreiben oder Erwähnungen überliefert, z. B. im Fall von Arthur Schnitzlers *Lieutenant Gustl* von 1901 oder dem äußerst seltenen Privatdruck *Gedanken über den Krieg* von Karl von der Heydt aus dem Jahr 1917. Unter den Autoren finden sich weiterhin Siegfried Trebitsch, Arthur Holitscher, Jakob Wassermann, Georg Kaiser, Reinhard Johannes Sorge, Ernst Rutra u. a. Der kleine Gedichtband *Mitwelt* von Claire Studer knüpfte 1918 den Kontakt zu der unter ihrem späteren Namen Claire Goll bekannt gewordenen Autorin. Die erworbenen Bände stammen aus Rilkes Pariser und Münchner Zeit. Bücher aus den Pariser Jahren sind besonders rar, da Rilke nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges nicht in seine Pariser Wohnung zurückkehren konnte und sein persönlicher Besitz versteigert wurde. Die meisten Widmungsexemplare sind 1918 und 1919 datiert oder um diese Zeit erschienen. Es ist anzunehmen, dass Rilke sie nach der Auflösung der Münchner Wohnung nicht mit an seinen letzten Wohnort Château Muzot in der Schweiz mitgenommen hat. Der überwiegende Teil seiner dortigen Bibliothek gelangte später in die Schweizerische Landesbibliothek Bern. Neben den Bänden aus Rilkes Vorbesitz konnten auch 12 Exemplare aus dem Nachlass seiner zuletzt in Weimar lebenden Mutter Phia Rilke erworben werden. Der zweibändige Unterhaltungsroman *Doktor Rameau* von Georges Ohnet, Stuttgart, Engelhorn, 1889, ist ein Geschenk des damals vierzehnjährigen Sohnes, versehen mit einem kleinen Widmungsgedicht: *Mag dieses Buch Dich oft erfreuen / Es bring' dir Stunden froh und licht / Und willst du der Lectüre dich erweisen / Vergiss dabei den Geber nicht! / Und denk in Freud und Leid und Weh / An Deinen treulichen / René / Weihn. 1889.*

KATJA LORENZ